

fen Arm.
uni,
ncert
Inf.-Reg. Nr. 56,
ehmann.
von Meyerbeer.
Schubert.
Wagner.
Komzak.
Wagner.
Bräunlich.
Z. Hubay.
Boettge.
Verdi.
Macht.
Mayr.
Lincke.
handlung von
ichneten zu haben.
Mk.
osswiele.
rn
trud Wiffing
Hochzeit
Jun 1900,
enswünsche.
t in all den Jubel ein.
die frohe Schaar
ich wünschend im Verein
en Jubelpaar.
sther Such gnädig war.
te fort und fort.
Such auch fernherhin,
ein treuer Hort!
mag,
ag.
anbaren Kindern
etnbern.
erein,
24)
12.
en Vertrieb der Hols
elle suche für Hochst
energisches und sol
erfreter
Lacour, Wesel,
Beitretter für den Nieder
antag Morgen wurde
ene Halsket
mit Kreuz
Kaltenerstraße bis zur
tirge verloren.
bringer erhält Belohnung
den Kaltener- u. Zett
erfloren
ad einer Graßmähmach
Abgeben gegen Beloh
pedition ds. Al.
Mit der Gesamtheit
unserer heutigen Au
ine Beilage des Rhein.
i. Geschäftes Gebr.
zur Vererbung. Wir emp
lage der gefälligen Beac
effentien.

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Dr. jur. Gg. Böckmann
in Bocholt.

Anzeigen sollten die Zeitzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal 1 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst
vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeitzeile 30 Pfg.

Nr. 164.

Druck und Verlag von J. & A. Lemming
in Bocholt.

Wittwoch, 20. Juni 1900.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil
verantwortlich: A. Lemming in Bocholt. 29. Jahrgang.

1. Selbsthilfe des Kleinhandels.

Aus den Kreisen der kleineren und mittleren Kaufleute dringen in den letzten Jahren am lauteften die Klagen über die zunehmende Bedrohung ihrer Existenz durch die Entwicklung des Großbetriebes im Waarenhandel. Statt nun, wie Landwirthschaft und Handwerk dies vielfach schon gethan haben, ähnlich durch berufsgenossenschaftliche Organisation, durch die Einrichtung namentlich von Einkaufsgenossenschaften, kaufmännischen Fortbildungsschulen, durch bessere Lehrlingsausbildung u. s. w., sich in seinem Kampfe gegen den Großbetrieb neben der Zuanpruchnahme der staatlichen Unterstützung selbst zu helfen, ist der Kaufmannsstand am weitesten hier zurückgeblieben. Der Staat ist nun nach mancher Richtung hin durch seine Gesetzgebung für den Kleinhandel schon thätig gewesen, so durch die Gesetze betreffend Abzahlungsgeschäfte, Hausirhandel und Detailreisen, Konsumvereine, Schutz der Waarenzeichen, Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, durch das Bucherwerb, Vorfestgesetz, das neue Handelsgesetzbuch (§ 37) und bürgerliche Gesetzbuch (§§ 12 und 824) und lehtstn noch durch den Gesetzentwurf beagl. der Besteuerung der Waarenhäuser. Sollen diese Gesetze ihren Zweck, den Schutz des Kleinhandels, auch wirklich erreichen, so ist es dringend notwendig, daß Berufsvereinigungen in den einzelnen Orten gegründet werden, die sich mit diesen Fragen eingehend beschäftigen.

Den Waarenhäusern im besonderen hat man z. B. den Vorwurf gemacht, daß sie nur deshalb billiger den Konsumenten liefern, weil ihre Waaren schlechter seien, als die der Kleinändler, weil die Menge der verkauften Waaren den Konsumenten unrichtig angebeben werde (Quantitätsverschleierungen) u. s. w. Durch die scheinbar billigeren Preise lachten sie dann die Käufer anzulocken, und der ehrliche Kleinhandel habe den Schaden davon. Den Waarenhäusern ganz allgemein auch jetzt noch diesen Vorwurf einer unlauteren Konkurrenz machen zu wollen, wäre verfehlt; für Ramschbärgare und dergleichen dürfte er jedoch in manchen Fällen zutreffen. Wäre es aber da nicht eine verdienstvolle Aufgabe von Berufsorganisationen, etwa von Vereinen zum Schutze der gewerblichen Interessen, in besonderen Fällen verdächtige Waaren einzukaufen, auf ihren Werth unterzuchen, und das Ergebniß in richtiger Weise öffentlich bekannt werden zu lassen? Kann so dem Publikum in manchen Fällen gezeigt werden, daß die Vortheile nur scheinbare sind, und der Kleinhandel ihm daselbe wenigstens in gleicher Güte bieten kann, so wird sich die Gunst desselben auch ihm wieder zuwenden. In letzter Linie handelt es sich doch darum, das Publikum eben insbesondere von seiner in manchen Fällen unberechtigten Meinung, in Waarenhäusern zc. allgemein billiger und besser kaufen zu können, durch Darbietung gleicher Leistungen zu befreien. Namentlich bei der Feststellung

von unrealen Manipulationen, wie z. B. Quantitätsverschleierungen sind, können solche Vereine durch deren Aufdeckung wirksam sein, und weiterhin dazu beitragen, daß der Bundesrat, wie ihm das Gesetz betreffend den unlauteren Wettbewerb, im § 5 das Recht gibt, Verordnungen erläßt, nach welchen einzelne Waaren im Einzelverkehr nur in vorgeschriebenen Einheiten der Zahl, der Länge, des Gewichts oder mit entsprechenden Angaben auf der Waare oder ihrer Aufmachung feilgeboten werden dürfen. Bezüglich der Bekämpfung der Quantitätsverschleierungen sind z. B. von den Handelskammern, die hierin den Detailhändlern ein Vorbild sein können, schon zahlreiche Anregungen gegeben worden, so z. B. über den Verkauf von Thee, Eiern, Kernen, Bier, Bündelholz, Garn, Zucker, Brennstoffen, Gemäsen und dergleichen. Gerade für die praktische Verwerthung des § 5 dieses Gesetzes würde die anregende und gutachtliche Mitarbeit solcher Vereine zum Schutze der gewerblichen Interessen überhaupt von großer Bedeutung sein. Im übrigen könnte der Nutzen des Gesetzes betreffend die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs viel wirksamer sein, wenn man einerseits in den Kreisen des Kleinhandels mit seinen Bestimmungen mehr bekannt wäre, andererseits wie dies vielfach hervorgehoben wird, die Rechtsprechung sich weniger nach dem Buchstaben des Gesetzes, sondern mehr nach dem Sinne desselben richtete.

Solche Standesvereine könnten zugleich die Träger von Einkaufsgenossenschaften für den Kleinhandel werden. Das gerade diesem Zweige des Genossenschaftswesens wegen seiner hohen Bedeutung in Zukunft mehr wie bisher die Aufmerksamkeit der Kleinändler zugewandt werden muß, dürfte leicht ersichtlich sein; ist es doch nur durch den Masseneinkauf, wie ihn eine solche Genossenschaft übernimmt, möglich, den Kleinändler dieselben Vortheile billigeren Einkaufes und billigeren Verkaufes zu gewähren, wie ihn der Großbetrieb im Waarenhandel bereits besitzt. Wenn solche Einkaufsgenossenschaften z. B. für die Landwirthschaft möglich wären, weshalb sollten sie nicht auch für die Kleinändler sich einführen lassen. Wir nennen nur Einkauf des Raffee mit Einrichtung von Kisternen, von Zucker und anderer Waarenkonsumartikeln. Solche Genossenschaften könnten auch leicht verderbliche oder zu entwerthende Waaren in kleinen Quantitäten abgeben, ohne daß die Vorzüge des Großbetriebes sowohl für die Händler als auch Konsumenten wegfielen. Die bereits bestehenden Genossenschaften haben sich als völlig lebensfähig erwiesen.

Allerdings sind bezüglich eines vorsichtigen Geschäftsbetriebes und der ganzen Einrichtung solcher Kleinhandels-genossenschaften eine Reihe von wichtigen Bestimmungen zu treffen. Bezüglich des inneren Geschäftsverkehrs wäre z. B. zu bemerken, daß die von der Genossenschaft gekauften Waaren nur für die Mitglieder bestimmt sind, und daher von den Mitgliedern

an Nichtmitglieder nicht weiter verkauft werden dürfen. Um die Güte der gelieferten Waaren festzustellen, müssen dieselben von dem Vorstande geprüft werden. Sodann wären die Preise festzulegen. Bei der Preisbestimmung werden die von der Genossenschaft aufgewendeten Kosten einschließlich der Fracht, Portos und Spesen berechnet und darnach der zur Deckung der Kapitalkosten und Verwaltungskosten, sowie zur Annahmmlung eines Reservefonds und zur Erzielung einer Dividende erforderliche Prozentsatzschlag auf den ermittelten Kostenpreis gemacht. Natürlich erfolgt der Verkauf in der Regel gegen Baarzahlung; auf Kredit werden an Mitglieder mit Genehmigung des Vorstandes Waaren abgegeben nur innerhalb einer gewissen Kreditfähigkeitsgrenze. Dieser Waarenkredit darf aber niemals auf längere Zeit als 12 Monate gewährt werden und die Schuldner müssen über den Betrag ihrer Schuld einen spätestens nach 3 Monaten zahlbaren Besel ausstellen. Einkaufsgenossenschaften können sich aber auch auf einem stark entwickelten Solidaritätsgefühl unter den einzelnen Kaufleuten; wenn sich dieselben bisher so wenig entwickelt haben, so hatte dies vielfach seinen Grund in dem kleinen Mißtrauen und der Mißgunst der Händler untereinander, indem sie vor allem fürchteten, ihre Geschäftsverhältnisse dem Konkurrenten am gleichen Ort enthüllen zu müssen. Häufig mag es auch schwer sein, die rechte kaufmännisch und technisch zuverlässige Leitung zu finden.

Will der Kaufmannsstand sich für die Zukunft selbst für den Konkurrenzkampf gegen den Großbetrieb im Waarenhandel kräftigen, so muß er vor allem auch der Ausbildung seines Nachwuchses mehr Aufmerksamkeit widmen. Nach dieser Richtung bestehen aber vielerorts beklagenswerthe Mißstände. Die Kaufmannslehrlinge bilden vielfach ein Objekt der Ausnutzung; bei ihrer großen Zahl ist es häufig kaum möglich, ihnen eine tüchtige Ausbildung zu Theil werden zu lassen. Treten sie unter solchen Umständen aus der Lehre heraus, dann gründen sie vielleicht nach einigen Jahren schon ein eigenes Geschäft, welches bei dem Mangel an Tüchtigkeit des Inhabers, an Kapitalkraft, nur aufgebaut auf einen ungesunden Kredit, von vornherein den Keim der Existenzunfähigkeit in sich trägt, während der Zeit seines Bestehens aber den gesammten, auch gesunden und leistungsfähigen Kaufmannsstand schädigt. Hier muß der Kleinhandel selbst den Hebel zur Besserung einlegen, indem er einmal die Zahl der Lehrlinge einschränkt, ihrer Ausnutzung entgegentritt, andererseits aber für eine tüchtige Ausbildung des Nachwuchses sowohl im Geschäft selbst als auch durch Fach- und Fortbildungsschulen sorgt. Gerade die Einrichtung von kaufmännischen Fortbildungsschulen bietet in Deutschland dem Kaufmannsstande noch ein weites Feld berufsgenossenschaftlicher Thätigkeit.

Politische Nachrichten.

Berlin, 18. Juni.

SC. Handwerker-Fortbildungs- und Fachschulen. Zur Regelung des Lehrplans sind die Handwerkskammern, welche mit dem 1. April ins Leben getreten sind, beauftragt, Veranstaltungen zur Förderung der gewerblichen, technischen und stiftlichen Ausbildung der Lehrlinge zu treffen, sowie Fachschulen zu errichten und zu unterstützen. Eine Vorbedingung einer günstigen Fachschulbildung ist der Unterricht in den Fortbildungsschulen, welche den Zweck haben, die Kenntnisse, welche die Handwerkslehrlinge in der Volksschule erlernt haben, zu befestigen und zu vertiefen. Da erfahrungsgemäß die in der Volksschule gewonnenen Kenntnisse ohne Nachhilfe schnell wieder verloren gehen, so ist die Errichtung von Fortbildungsschulen, sowie ihre Unterstüßung durch Staat und Gemeinde eine dringende Nothwendigkeit. Den Fortbildungsschulen schließt sich als Ergänzung Fachschulen an. Auch hier müssen die Handwerker selbst durch ihre Innungen und Handwerkskammern je nach der Art des einzelnen Handwerks gegebenen Falls für größere Bezirke solche Schulen errichten und leiten. In der Gründung von Fortbildungs- und Fachschulen ist bisher in Preußen seitens des Handels noch viel zu wenig geschehen. In Preußen bestanden 1897 insgesamt 1412 gewerbliche Fortbildungs- und Fachschulen mit 154.297 Schülern. Während die Zahl der eigentlichen gewerblichen Fortbildungsschulen in Preußen, abgesehen von den Provinzen Westpreußen und Posen, anfangs 1895 761 gegen 722 anfangs 1891 betrug, sich also um 39 vermehrt hatte, ging die Zahl der Innungsfachschulen im gleichen Zeitraum von 123 auf 104, der Innungsfachschulen von 166 auf 164 zurück. Innungsfach- und Fortbildungsschulen finden sich namentlich in den preussischen Provinzen jenseits der Elbe, ferner in Brandenburg, Schlesien, Ostpreußen, im Theil in Hannover und der Provinz Sachsen. Dagegen erscheinen in den übrigen Provinzen, namentlich der Rheinprovinz, als die Unternehmer der Fortbildungs- und Fachschulen vornehmlich Staat und Gemeinde, in geringerem Maße Innungen, Handwerker- und Gewerbevereine, Vereins-, Lehr-, Gesellenvereine. Die Kosten für die Fachschulen werden in Preußen in der Regel dadurch gedeckt, daß die Gemeinden das Schullokal mit der ersten Einrichtung stellen, das erstere unterhalten und die Hälfte der durch die Kosten nicht gedeckten Ausgaben tragen; der Staat die andere Hälfte. Die Aufwendungen für den gesammten gewerblichen Unterricht betragen nach dem Entwurf des Staatshaushalts-Etats für 1896/97 für Fachschulen M. 1.428.784, zur Ausbildung von Kunst- und anderen Handwerkern M. 45.000, für den gewerblichen Unterricht zu verwenden den Theil des Dispositionsfonds M. 139.100, zusammen M. 1.612.884. Günstiger liegen die Verhältnisse in Süddeutschland. In welcher Weise nun die Handwerkskammern und Innungen die Frage der Errichtung solcher Schulen in den einzelnen Orten zu lösen haben, ob durch Innungsfachschulen oder durch gewerbliche Fortbildungs- und Fachschulen, welche von den Gemeinden (gemäß § 120 der Gewerbe-Ordnung) errichtet werden können, wird nach den örtlichen Verhältnissen zu entscheiden sein.

(*) Für die Bewilligung von Diäten an die Reichstagsmitglieder spricht sich auch das Organ des Bundes der Landwirthe aus. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt nämlich:

Wer die Reichstagsarbeit zu überschauen und zu durchschauen vermag, der wird zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß es so nicht weitergehen könne. Viele Reichsboten, die vor zwei Jahren mit frischen Hoffnungen und Kräften in den Reichstag eintraten, beginnen jetzt schon die Lust zu verlieren. Es werden sich, wenn die Sache so fort-

Mutterjohn.

Roman von Arthur Zapp.

24) Nachdruck verboten.

12.

Otto befand sich in verzweifelter Stimmung.

Seine Wechselschulden waren mit Zinsen und den Kosten, die die mehrfachen Prolongationen verursacht hatten, auf viertausend Mark gewachsen. Herr Holzappel, der zuerst die Gefälligkeit und Sanftmuth selbst gewesen, zeigte sich plötzlich hart und gefühllos wie ein Stein, und während er früher den leichtsinnigen Schuldenmacher immer in dem Glauben gelassen, daß er sich gebulden würde, bis Otto eine Anstellung erhalten hätte, erklärte er plötzlich, daß er noch vor dem Messorexamen bezahlt werden müsse. Vergebens war alles Bitten und Flehen, der Mannscher blieb unerbittlich. Herr Holzappel entpuppte sich als derselbe hartgesottene Geldmann, als den Herr Vogel aus der Jägerstraße sich einst erwies. . . . Wenn Otto nicht zahlte, so bleibe ihm weiter nichts übrig, als die Anzeige an den Herrn Präsidenten zu erstatten, und dann sei es mit dem Messorexamen vorbei. Otto würde dann gar nicht zugelassen, und mit der schönen Karriere sei es für allemal aus.

Otto war außer sich. Er wüßte gegen den Wucherer, gegen sich und seinen Leichtsinn, ja, sogar gegen Kollegen v. Markwald ließ er sich zu heftigen Vorwürfen hinreißen, sodaß es zwischen ihnen beiden zum förmlichen Bruch kam. Freilich Ottos Situation wurde dadurch nicht im geringsten gebessert. Markwald konnte ihm überhaupt nicht helfen, der hatte mit sich selbst zu thun.

Die tiefste Muthlosigkeit erfaßte den Leichtsinn. Wenn der Wucherer seine Drohung wahr machte und die Sache an die große Glocke hing, dann erfuhr auch der Kammergerichtsrath Göring davon, und dann war es nicht nur um seine Karriere als Jurist geschehen, dann würde auch nie etwas aus der Verwirklichung der süßen Träume, mit denen sich seine Phantasie während der letzten Monate so lebhaft beschäftigt hatte. Was er in Constanzens Augen bei jedem Besuch deutlich las, was aus ihren Mienen, ja aus ihrem gan-

gen Wesen zu ihm sprach, ließ sein Herz im wonnigen, stolzen Schauer hoch aufklopfen.

Und darum mußte Otto um jeden Preis verhüten, daß der Wucherer ihn vor bestandenen Examen verklagte. Wenn er erst einmal Messor und der Verlobte Constanze Görings war, dann konnte Herr Holzappel immer sprechen. Was hatten dann die viertausend Mark Schulden zu besagen? Selbst wenn er dann auf die Staatskarriere verzichten mußte, als Messor standen ihm alle Wege offen. Als Referendar, ohne das Staatsexamen bestanden zu haben, war er nichts. Als Messor befahl er aber die Anwartschaft auf eine große Anzahl ehrenvoller und gut besoldeter Stellen.

So schwer es ihm wurde, er entschloß sich, seinem Vater offen seine Lage zu entdecken. Freilich, der würde schelten und toben und ihm die ehrenrührigsten Dinge in's Gesicht schleudern, aber schließlich würde er doch zahlen. Gewiß, das würde er. Soviel Einkommen und soviel Interesse für seine — Ottos Zukunft würde er doch noch besitzen. Aber trotz dieser trostreichen Versicherung, die sich der leichtsinnige Schuldenmacher selbst gab, verschob er es von Tag zu Tag. Wenn er sich seines Vaters Ueberraschung, seinen Zorn vorstellte, wenn er sich die Erinnerung zurückrief, wie er damals wegen seiner ersten Wechselschulden gewüthet hatte, da ließ ihm jedesmal ein eisiger Schauer über den Rücken. Wäre er damals nicht fast dazu gekommen, daß der Alte Hand an ihn gelegt.

Schließlich machte er sich denn doch eines Mittags auf den Weg nach der Kugenerstraße. Die letzte Nacht über war er nicht zu Hause gewesen. Er hatte gearbeitet, wirklich gearbeitet bis spät in die Nacht hinein und dann hatte er sich in seinem Absteigequartier in der Hollmannstraße zu Bett gelegt. Seit acht Tagen hatte er es bei seinen gelegentlichen Besuchen in der elterlichen Wohnung eingerichtet gewußt, daß er dem Vater nicht begegne. Ihm war dabei immer ganz gotteserbärmlich zu Muth gewesen, und das böse Gewissen hatte ihn allzusehr geschlagen. Er hatte immer das Gefühl gehabt, wenn er den Augen des Vaters begegnete, so würde ihm der seine Sünden vom Gesicht ablesen.

Die Zähne klapperten ihm wie im Fieberfroste zusammen, während er nun die Kugenerstraße hinabschritt. Ihm war zu Muth wie dem Soldaten der in die totrübende Schlacht muß. Mehr als einmal blieb er stehen, und die Idee schoß ihm in den Kopf, doch lieber umzukleben und anderswo sein Heil zu versuchen. Der Alte würde ihm ja doch das Geld nicht geben. Viertausend Mark! Davon sollte er sich mit einem Ruck trennen? Das brachte der Vater im ganzen Leben nicht fertig!

Aber wohin sich wenden, an wen? Auch hatte er keine Zeit mehr zu verlieren. Das Messer sah ihm an der Kehle. Morgen Mittag um Zwölf lief der Fälligkeitstermin des Wechsels ab und dann kam der Wechselprotest und zugleich die Anzeige bei seinen Vorgesetzten.

Otto biß die Zähne aufeinander und legte den Rest des Weges in einer Stimmung zurück, wie etwa ein zum Tode verurtheilter Verbrecher, wenn er sich zu seinem letzten Gange ansieht. Auf der Treppe mußte er ein paar Mal Halt machen. Obgleich er langsam Schritt für Schritt hinaufstieg, war er doch ganz außer Athem und das Herz schlug ihm zum Zerpringen. Wenn er nur erst die Präliminarien, die einleitenden Worte hinter sich hätte! Da kam ihm plötzlich der Gedanke: Das muß Mutter besorgen — ja! Sie mußte mit Vater sprechen und den ersten Sturm beschwichtigen. Und wenn ihn dann die Mutter einigermaßen beruhigt hatte, dann trat er — Otto — aus dem Nebenzimmer heraus, und sprach ein vernünftiges Wort mit dem Alten. Mein Gott, es wäre ja das letzte. In acht Tagen war er ja Messor. Der Alte würde schon mit sich reden lassen. Und wenn er ihn dann so weit hätte, dann ginge er gleich mit zur Bank, um den Wammon in Empfang zu nehmen.

Aber diese tröstliche Zuversicht hielt nicht lange an. Als er vor der Korridorthür stand, ging das Zähneklappern wieder los. Die Aufregung trieb ihm den kalten Schweiß auf die Stirn. Ein förmliches Fieber glühte ihm in den Adern, und seine erlöste Phantasie malte ihm unaufhörlich das Bild des jor-

gen Alten, wie er mit erhobener Hand auf ihn gestürzt war.

Er nahm alle seine geistige Kraft zusammen. Vorsichtig und leise schob er den Drücker in das Schlüsselloch und öffnete. Auf dem halbkreisförmigen Gang blieb er lausend stehen. Vom Schlafzimmer her, das am Ende des Ganges lag, drangen laute Stimmen. Sie waren es beide. Vater und Mutter. Der Laufschrit athmete auf. Auf den Zehenspitzen schlich er in die Küche herein. Hier würde er warten, bis die Mutter herauskam, um abzuwaschen, während sich der Vater zu kurzem Schlummer niederlegte.

Fast eine Minute stand er still mitten in der Küche, um sich zu verschnaufen und den tobenden Herzschlag sich mäßigen zu lassen. Die Zunge klebte ihm am Gaumen. Er war innerlich wie ausgeblüht. Ah, wie erfrischend der Trunk frischen Wassers wirkte, das er vorsichtig, jedes lautere Geräusch vermeidend, in einem ihm gerade zur Hand stehenden Tassenpfopf laufen ließ.

Etwas ruhiger ließ er nun die Blicke umher schweifen. Dort auf dem kleinen Tisch am Fenster standen noch die Teller mit den Speiseüberresten vom Mittagbrot. Seit die Eltern allein waren, pflegten sie in der Küche zu essen. Und da an jenem Stuhl hing die Ledertasche des Vaters, die er auf seinen Botengängen für die Firma um den Hals gehängt zu tragen pflegte.

Eine sichtlich körperliche Erschlüftung durchfuhr den jungen Mann, und das Blut schoß ihm ungefüß in das ohnedies erlöste Gesicht. Wer die Tausende besäße, die schon in dem unscheinbaren Lederwert geborgen gewesen!

Wie ein Magnet zog ihn die Ledertasche an und unwillkürlich fuhr seine glühende Hand tastend daran herum. Ein wahnsinniger Gedanke blühte ihm durch den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Schreinergereselle
auf dauernde Arbeit sofort gesacht.
J. B. Dönnebrink,
Möbelschreiner, Eintrachtstraße Nr. 904.

Illustrierte Kinderlegende.
Bilder aus dem Leben der Heiligen.
Den lieben Kindern
zur Nachahmung dargestellt
von
Th. Berthold.
Preis gebunden mit Goldschnitt 2 Mk.
Vorrätzig bei
J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

!Günstige Gelegenheit für Brautleute!

Wegen Geschäftsveränderung grosser Ausverkauf!

Porzellan-Kaffee-Service, hochfeine Decore, . . . von M. 2.75 an,
Es-Service, hochfeine Muster, 23 theilig . . . „ 10.50 „
do. weiss Fayence-Porzellan do. . . „ 12.00 „
do. Blumenmuster-Porzellan, blau u. rosa, 23 theilig „ 16.00 „
Porzellan-Cassen, weiss, 3 Paar 55 Pfg.
„ verschied. Genre, 3 Paar 60 und 70 Pfg.
„ Geschenktassen mit Widmung, 3 Paar 80 Pfg.

Ketten-Hängelampen von M. 3.75 an.

Rüchen- und Tischlampen in jeder Preislage.

Waschtänder mit Garnitur von M. 3.00 an.

Leichter Waschtisch mit Garnitur von M. 5.50 an.

Handtuchhalter.

Gewürz-Stage mit Töpfen von M. 4.50 an.

Gewürz-Stage mit Töpfen von M. 1.60 an.

Bier-Service von M. 1.25 an bis zu den feinsten.

Liquor-Service, Bowlen in Crystall und Steingut.

Sämtliche Emaille-Waaren zu den denkbar billigsten Preisen.

Berliner Bazar.

H. MOELTER, Neustr. 13.

Versteigerung.

Donnerstag, den 21. ds. Mts., Nachmittags 6 1/4 Uhr,
verlaufe ich im Auftrage des Herrn Restaurateur **te Laake** (Dingener Chaussee)
hier eine große Parthie

Heugras in Parzellen

öffentlich auf Credit.

Sammelpunkt bei Herrn te Laake.

Bocholt, den 16. Juni 1900.

Deichmann, Gerichtsvollzieher.

Gras-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für die Firma **Koch & Sohn** bei der Fabrik im neuen Esch hier:

1500 Ruthen volles Heugras

öffentlich in Parzellen auf Credit verkaufen.

Vernier.

Klee- und Gras-Verkauf.

Freitag, den 22. ds. Mts., Abends 7 Uhr,
läßt Herr **Joh. Wiffing** vor dem Viehhof hinter der Turnhalle

eine Parthie Klee mit Gras

öffentlich in Parzellen auf Credit verkaufen.

Vernier.

Öffentlicher Verkauf.

Donnerstag dieser Woche (21. Juni), Nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr **Georg Beckstein** an seiner Wohnung, Neuthor-Feldmark No. 211
(Elleringskamp, an der Chaussee) weggusshalber öffentlich auf Credit ver-

Schränke, Tische, Kommoden, 1 Schlaffsofa, Bett-
laden, Kochmaschine, Ofen, 1 Kinderwagen, Bilder,
Spiegel, Haus- und Küchengeräthe, 1 Ziehharmonika,
1 Zither u. s. w.

Vernier.

Heugras-Verkäufe:

Montag, den 25. ds. Mts., Abends 6 Uhr,
in den Weiden bei der Königsmühle,

Mittwoch, den 27. ds. Mts., Abends 6 Uhr,
auf der Hohen Weide hinter der Marlie'schen
Fabrik und darnach auf der Koellers Weide
an der Bismarckstraße.

Schwarze Kleiderstoffe

in ganz hervorragend großer Auswahl!

Crêpe u. Cheviot, solideste Qualitäten, das Meter zu 1.20, 1.50, 1.80, 2.00, 2.70 Mark.

Mohair, neueste Muster, das Meter zu 1.20, 1.40, 1.80, 2.00, 2.25 Mark.

Mohair u. Halbseide, das Meter zu 2.50, 2.70, 3.00, 3.50, 3.75 Mark.

Extra feine Qualitäten das Meter zu 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00 Mark.

G. Gompertz am Markt.

Für den Vertrieb der Notsdorfer
Mineralquelle suche für Bocholt und
Umgegend energischen und solventen

Vertreter.

J. Lacour, Wesel,
General-Vertreter für den Niederrhein.

Schriftl. Arbeiten

befragt ein junger Mann in feiner
freien Zeit. Offerten unter **A. R.** an
die Expedition dieses Blattes.

Geschäftshaus zu vermieten.

Zum 1. October ist eine Wohnung
nebst Ladenlokal, in guter Lage nahe
der Stadt gelegen, unter günstigen Be-
dingungen zu mieten. In dem Hause
wird seit Jahren Colonialwaarenhandel
erfolgreich betrieben und wird die Laden-
einrichtung miethweise übergeben.

Zum baldigen Antritt eine Wohnung
von 3 Räumen, in der Nähe der Stadt,
zu vermieten.

Auskunft erteilt Herr **Wenning.**

Haus-Verkauf.

Das dem Heinrich Niermark ge-
hörende, an der Wilhelmstraße belogene
Eckhaus, in welchem ein Colonial-
waarenhandel mit gutem Erfolge
betrieben wird, ist krankheitshalber zu
verkaufen. Das Haus hat einen größeren
Garten an der Eintrachtstraße.
Auskunft erteilt Herr **Wenning.**

Ia. Borsdorfer Apfelwein

in Flaschen à 40 Pfg.
empfehlen

Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Billig! Billig! Billig!
Schweinefleisch, gepöfelt, in
Gebinden jezt 100 Pfd. 15 Mark.
Julius Werner, Neumünster i. S.

Goldene Trauringe

in verschiedenen Preisen
unter Garantie des Feingehalts
empfehlen billigst

Clem. Kösters.

Instrumental-Verein, e. V.

V. Concert

(zum Besten des St. Vincenz-Vereins)

am Dienstag, den 26. Juni 1900, Abends 8 Uhr,

im Gebbing'schen Saale.

Karten im Vorverkauf zu 50 Pfg. (an der Kasse
75 Pfg.) in der Temming'schen Buchhandlung, sowie
in der Bothe'schen u. Frentrop'schen Cigarrenhandl.

MAGGI

zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen
genügen. — Zu haben bei

Gebr. Steiner,

Drogerie zum rothen Kreuz, Kirchstraße 154.

„Maggi zum Würzen“ ist nicht zu verwechseln mit Suppenwürzen,
welche mit unrichtigen Namensbezeichnungen an das Publikum gelangen

Westfälischer Bankverein

Filiale Bocholt.

Centrale: Münster i. W.

Action-Kapital: 5 Millionen Mk. Reserven: 1.284.000 Mk.

Baareinlagen in gebührenfreier Rechnung verzinsen
wir bis auf Widerruf mit

2 1/2 — 4 % je nach Kündigung.

Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung
folgenden Werktag und dauert bis zum Tage
der Abhebung.

Des Kindes Schutzengel



wird mit Recht Ritters hygienischer Reform-Kinder-
stuhl genannt, der Mütterchens Liebling im Alter von
6 Monaten an das Sitzen, Stehen und Laufen ermöglicht und
dieser unschätzbaren Eigenschaften wegen ein Kinder-
mädchen im wahren Sinne des Wortes ersetzt.

Prosper. mit Attesten und Zeugn. von ärztl. Autoritäten,
Königl. Anstalten und Müttern werden kostenlos versandt.

Alleinige Verkaufsniederlage zu Fabrikpreisen bei:

Wilh. Nienhaus, Bocholt, Niederbruchstraße.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe meines
Goldwaaren-Geschäftes.

Da ich beabsichtige, nur noch Kirchen-
geräthe anzufertigen, gebe ich meine Gold-
waaren zu jedem nur annehmbarem
Preis ab.

W. Helms,

Osterstrasse 13, neben der Post.

Schrauth's Gemahlene

Salmiak-Terpentin-Seife

ist und bleibt

das beste Waschlupfer.

Überall zu haben à 15 Pfg.

Achten Sie auf Schutzmarke in
rother Farbe, da ähnliche Packete mit geringer
Qualität verkauft werden.

P. H. Schrauth, Neuwied,

größte Dampfseifenfabrik mit elektrischem Betrieb.

Gegründet 1830.

Zum Aloysiusfeste

empfehlen:

Die sechs Aloysianischen Sonntage	0.10 Mt.
St. Aloysiusbüchlein	0.60 "
Ernting, St. Aloysiusbüchlein	0.75 "
Büfing, Leben des hl. Aloysius	0.80 "
Mescher S. J., Leben des hl. Aloysius	3.60 "
Cepari-Schreiber S. J., Leben des hl. Aloysius	6.00 "

J. & A. Temming'sche Buchhandlung, Bocholt.

Reiter-Verein.

Zwecks Gründung eines Reit-

Vereins findet am

Donnerstag den 21. Juni

Abends 8 1/2 Uhr,

eine

Versammlung

im Hôtel Gerbaulet (ob-

Saal) statt.

Tagesordnung:

Vorstandswahl.

Festsetzung des diesjährigen Men-

Ansicht an den Union-Club des

Verchiedenes.

Das prov. Comité.

Verlangen Sie gratis u. fr. nko meinen

illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie

wird sich überzeugen, dass

ich b. bester Qualität, unt.

jährlichem Umsatz an billi-

bin. — Wiederz. k. 60.

Deutsche Fahrrad-Industrie,

Richard Driessen,

Hannover, Brüderstr. 4.

Personen zum Nähen u. Arbeiterhofen gesu.

Christian Lück

Feinstes

Salat-Speise-Öl

frisch eingetroffen

— garantiert rein schmeckend —

empfehlen

Gebr. Steiner,

Drogerie zum rothen Kreuz.

Jede Hausfrau

versuche

Vormbaum's Wollwaschpulver

„EUREKA“.

Dasselbe verhütet das unliebsame

Abfärben und Einlaufen d.

Wäsche, erhält die wollene Wä-

wunderbar weich, macht

die weisse Wä-

blitzweiss

blühend und

und gibt derau-

einen höchst

angenehme

frischen

Geruch.

Eureka

wird von a-

bedeutend

Hausfrau

Zeitung u. s. w. als best

Waschmittel der Gegenwart

empfohlen und sollte daher

keinem Haushalte fehlen.

„Eureka“ ist in allen besse-

Geschäften zu haben.

Gute Schafwolle

in größeren und kleineren Par-

zum Tagespreise abzugeben.

Hend. Kortenhorn, Steier-

Wulfing, Verwallen.

W. SPINDLER

Berlin C. und

Spindlersfeld bei Coepen-

Färberei u. Reinigung

von Damen- und Herren-

Kleidern, sowie von Möbel-

stoffen jeder Art.

Waschanstalt für

Gardinen aller Art,

echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für Ge-

bellins, Smyrna-, Velours u.

Brüsseler Teppiche etc.

Färberei u. Wäscherei für

Federn u. Handschuhe.

Portogebühren

werden seitens der Annahm-

stelle nicht mehr erhoben.

Bocholt,

J. & F. Biergans.

Färberei und

Chemische

Waschanstalt

Die Kunst des

einem erlösenden

Schlaf fallen, die

entschiedenen Bew-

stetete sich wieder

Aber schon in

Kopf wieder auf d

nen sowohl wie in

begann sich wied

drücken. Ja, war

Water zählte? M

bei ihrem ersten

zu haben.

Aug. Soestmey



Nr. 165.

Politik

(*) Kulturk

Zu der tollen Gei

am Abend vor Fro

mannschaft die Ver

abgesehen von den

stehenden Personen,

bot, wird der „K.“

Frontlehnungsstie

Kreishauptmannsch

die Ein- und Ausg

den fremden Kath

machen. Für jede

welche den Gottesd

Estrafe zahlen. T

Part — bisher nu

also ganz innerhal

profession gehalten

Viele italienische u

vor dem Schlosse.

hauptmannschaft d

gottesdienst, an d

betheiligten dürfen, i

von ruhrender Abge

natürlich sagen: „

reich Sachsen in m

profession abhalten d

etwas an, wenn id

Grund und Boden

den Fall, zufällig se

Gast des Grafen S

der Projektion beth

hauptmannschaft au

bestrafen. Scherz

die Polizei ihre Na

So was sollte in ei

(*) Zur Ge

erzählt die „Frei

v. Miquel habe b

Gouffien die Grh

Goldtarifs angeregt

auf Korinthen, N

Erhöhung des Raff

habe Miquel angere

sei schließlich nur d

zur Verwirklichung

(*) Zum T

Oldenburg. Da

licht folgenden tauf

kunde von dem un

herzog's Weier von

Schmerz erfüllt.

ganze deutsche Vate

deutschen Fürsten.

Roman

(25)

In jedem Vierte

Water von den V

die Bank in der